Abo **Kampf um den Dreispitz**

«Sonst verschwindet das Gewerbe vom Kantonsgebiet»

Die IG Dreispitz befürchtet eine Verdrängung der KMU aus dem Quartier. «Das wäre ein Nachteil für alle», sagt der neue Präsident.

BaZ

Isabelle Thommen
Publiziert heute um 12:57 Uhr

Der neue Präsident der IG Dreispitz, Fabrizio Gabrielli (links), mit Sekretär Oliver Wamister (Mitte) und dem früheren Präsidenten Hubertus Ludwig.
Foto: Dominik Plüss

Die Interessengemeinschaft (IG) Dreispitz Basel kämpft seit drei Jahrzehnten für ein Ziel: Das Gewerbe soll nicht aus dem Quartier verdrängt werden. «Die Befürchtung dieser Verdrängung ist omnipräsent», sagt Hubertus Ludwig, ehemaliger Präsident der IG. «Wenn wir dieser nicht entgegentreten, verschwindet das Gewerbe vom Kantonsgebiet. Man muss darum kämpfen.»

In den letzten 30 Jahren sei auf dem Areal viel passiert. «Früher gab es noch Lagerplätze für Kohle und Metall», zählt er einige Beispiele auf. Heute befindet sich das Dreispitz-Gebiet noch immer im Wandel. So soll beispielsweise im Dreispitz Nord ein komplett neues Areal entstehen. Geplant sind unter anderem drei Hochhäuser der Basler Stararchitekten Jacques Herzog und Pierre de Meuron sowie eine Schule auf einem Migros-Dach.

Gerade in einem Transformationsprozess sei das Gewerbe wahrscheinlich das schwächste Glied, sagt Ludwig. «Das Gewerbe verspricht für den Kanton wohl nicht zwingend eine grosse Zukunft, aber es braucht das Gewerbe, damit das Quartier nachhaltig bleibt.»

«Das Gewerbe ist in Basel vergessen gegangen»

Gegründet wurde die IG Dreispitz 1973. «Sie entwickelte sich von einem kämpferischen zu einem mitgestaltenden Verband», bilanziert Hubertus Ludwig zum Jubiläum. Während man früher gegen die Dreispitz-Besitzerin Christoph Merian Stiftung (CMS) und den Kanton Basel-Stadt Prozesse geführt habe, suche man heute die Zusammenarbeit, um gemeinsam Lösungen zu finden.

An der letzten Jahresversammlung übergab der langjährige Präsident das Zepter an seinen Nachfolger Fabrizio Gabrielli. Beide sind Juristen. «Der Präsident sollte keine eigenen Interessen im Areal haben», sagt Ludwig. «Eine gewisse Distanz ist uns wichtig. Juristen drängen sich auf.»

Trotz dieser Distanz setzen sich beide mit Herzblut für ihr Anliegen ein. «Letztendlich ist das Gewerbe in Basel vergessen gegangen», sagt Hubertus Ludwig. «Wenn man aber den Bezug zu den Gewerbetreibenden hat, sieht man, was für grosse Leistungen hier im Kleinen erbracht werden. Diese Stimmen müssen hörbar sein.» Man könne nicht nur an die Roche oder die Novartis denken. «Das wirtschaftliche

Leben wird durch die vielen kleinen Unternehmen, die auf vielen verschiedenen Gebieten tätig sind, lebenswert gemacht.»

Der neue Präsident Fabrizio Gabrielli ergänzt: «Das Gewerbe wird zu Unrecht vernachlässigt. Man kann nicht nur auf die Karte Pharma setzen. Es ist ein gemeinsames Interesse von allen, dass man hier im Kanton eine gesunde Balance hat.»

«Öffentliche Hand ist grösster Gegenspieler»

Der Kanton Basel-Stadt sei aktuell die stärkste Konkurrenz für das Gewerbe auf dem Dreispitz, sagt Ludwig. «Die öffentliche Hand ist derzeit der grösste Gegenspieler, weil sie letztendlich die Möglichkeiten auf dem Areal in Beschlag nimmt.» Ein Beispiel dafür sei der Uni-Campus Dreispitz.

«Es stellt sich die Frage, wie stark die Politik bereit ist, das Gewerbe zu unterstützen», sagt Gabrielli. «Wir sprechen hier von Leuten, die Dienstleistungen für die Stadt erbringen und von einer gewissen Verdrängung bedroht sind. Schlussendlich landen sie in Aesch, Pratteln oder Lausen. Das generiert dann zusätzlichen Verkehr. Abgesehen davon, dass es Steuerzahler sind, ist das auch nicht ökologisch.»

Es sei dabei aber nicht von der Hand zu weisen, dass auch der wirtschaftliche Druck einen Einfluss auf die Transformation habe. Gabrielli fordert deshalb von der Politik, den Raum für die KMU beizubehalten und ihnen den wirtschaftlichen Druck zu nehmen.

«Die Kleinsten müssen auch Platz haben»

Ein weiteres Anliegen der IG Dreispitz ist der Durchstich der Frankfurt-Strasse zur Bruderholzstrasse. Für die gewerbliche Erschliessung sei das notwendig. Und: Eine Vermischung von Gewerbe und Wohngebiet auf dem Dreispitz halten die Vertreter des Verbands für problematisch. «Wir möchten eine Kernaktivität Gewerbe auf dem Dreispitzareal bewahren. Das kann emissionsstark sein», sagt Ludwig. «Es ist besser, die Gebiete zu trennen, damit sie sich nicht in die Quere kommen – eine Haltung, welche auch die CMS als Baurechtsgeberin teilt.»

«Die Kleinsten müssen auch Platz haben auf der Landkarte. Wenn sie verdrängt werden, ist das ein Nachteil für alle», fordert Gabrielli weiter. «Wir sind hier mit den verschiedenen Verbänden dran, sind aber auch auf die Unterstützung der Politik angewiesen.» Mit der Legung von zonenrechtlichen Grundlagen könnten die Behörden laut dem IG-Präsidenten «eine der letzten Chancen schaffen, auf dem Stadtgebiet noch ein kleines Gewerbeareal mit tiefem Grundstückspreis zu erhalten». Gebe es hier kein Bekenntnis zum Gewerbe, werde auch nicht investiert. «Dann sehe ich schwarz», sagt Gabrielli.

Isabelle Thommen ist News-Redaktorin bei der Basler Zeitung und berichtet über lokale Themen. Mehr Infos

Fehler gefunden? Jetzt melden.

0 Kommentare